



Nach fünf Jahren des Wartens und der Ungewissheit ist ein Kapitel des Schreckens für Strasbourg zu Ende gegangen. Ein Gericht hat den Hauptangeklagten im Prozess um den Anschlag auf den Weihnachtsmarkt am 11. Dezember 2018 in Strasbourg zu einer dreißigjährigen Freiheitsstrafe verurteilt. Ein Urteil, das die Schwere der Tat widerspiegelt und ein klares Zeichen gegen Terrorismus setzt.

Am 4. April, nach elf Stunden der Beratung, fällte das Gericht sein Urteil. Audrey Mondjehi, der Hauptbeschuldigte, wurde der Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung für schuldig befunden. Er hatte nach Ansicht des Gerichts eine entscheidende Rolle gespielt, indem er als Vermittler fungierte, um dem Attentäter Chérif Chekatt, der damals von der Polizei getötet wurde, die Waffe zu beschaffen. Trotz seiner Behauptungen, er habe von der Radikalisierung des Mannes oder dessen verhängnisvollen Plänen nichts gewusst, blieb das Gericht bei seiner Entscheidung.

Wie fühlt es sich an, nach so langer Zeit endlich Gerechtigkeit zu erleben?

Neben Mondjehi standen drei weitere Männer vor Gericht, ebenfalls beschuldigt, in geringerem Maße als Vermittler fungiert zu haben. Zwei von ihnen erhielten Gefängnisstrafen von fünf beziehungsweise vier Jahren, der dritte wurde freigesprochen. Ein Ergebnis, das zeigt, wie sorgfältig das Gericht vorgegangen ist, um zwischen den verschiedenen Graden der Beteiligung zu unterscheiden.

Die Verurteilung von Audrey Mondjehi ist mehr als ein juristisches Urteil; es ist ein Symbol für den Kampf gegen den Terror und ein Beweis dafür, dass die Gesellschaft sich nicht von Angst beherrschen lässt. Es ist ein Moment, der nicht nur für die Angehörigen der Opfer, sondern für die gesamte Gemeinschaft von Bedeutung ist.

Das lange Warten auf Gerechtigkeit hat für die Opfer und ihre Familien sicherlich Spuren hinterlassen. Doch dieses Urteil kann ein Schritt auf dem Weg der Heilung sein, ein Signal, dass ihre Schmerzen gehört und anerkannt werden. Es stellt auch eine Mahnung dar, wachsam zu bleiben und alles in unserer Macht Stehende zu tun, um solche Tragödien in Zukunft zu verhindern.

In einer Zeit, in der die Welt von so vielen Unsicherheiten geprägt ist, steht das Urteil von Strasbourg als ein Leuchtturm der Hoffnung. Es erinnert uns daran, dass Gerechtigkeit zwar manchmal lange auf sich warten lässt, aber nicht unerreichbar ist. Wie können wir gemeinsam dafür sorgen, dass solche Akte des Hasses keinen Platz in unserer Gesellschaft finden?



Während Strasbourg und die Welt dieses Kapitel abschließen, bleibt die Erinnerung an die Opfer des Anschlags unvergessen. Ihre Geschichten mahnen uns, stets für eine Welt einzutreten, in der Frieden und Gerechtigkeit nicht nur Ideale sind, sondern Realität.